

Soldatelieli

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1909)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574728>

Nutzungsbedingungen

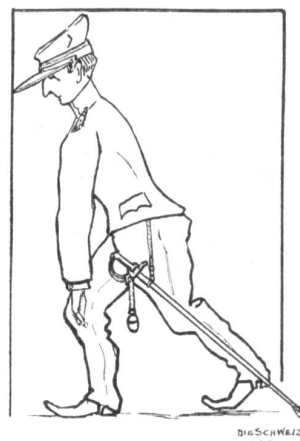
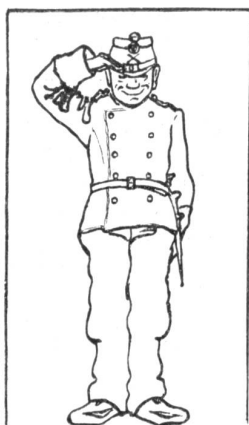
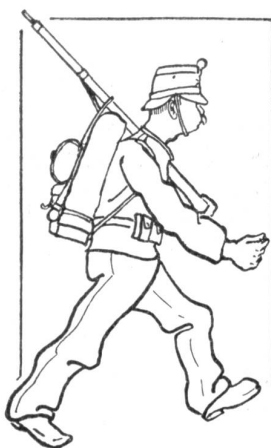
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Soldateliedli

von Ernst Eschmann (Zürich)

Im Quartier

Mer sind i's lüftigst Schöpfli
Vum ganze Döörli choo;
Drin liid e härrlis Tröpfli,
Und 's Rööslü holt devoo.

Ist d'Sune zaabig dune,
So bringt's e Chante' Wü,
Vum beste Rääbe g'gune,
Und schänkt e sälber ii.

Für's Glesli git's es Schmühli,
Bim Schmühli frische Muet:
Es sind nu blindi Schühli
Und träffed doch so guet!

Schildwach

Es ruuschet dur d'Estli,
Es ruuschet dur d'Wiis.
I gahne-n-im Tunkle
Und schrittele liis
Durabe, durufe, durabe.

Die goldige Steerne,
Sie lached mi aa.
I stahne-n-es Rüngli
Und lueg ene naa
Und gah wieder ufe-n-und abe.

Do flüügt mer uf äimal
Mis Heerzli durhäi
Zum Griitli, zum Schähli
In Stüudeliräi
Und hämerlet ufe-n-und abe.

Alarm

Ufe, ufe! De find!
Er stahd scho bim tanige Hüüsli:
Ufe, flugs wie de Wind,
Und tüe-mer hübscheli liisli!

Jeh über d' Matte durii,
Dur d'Necher und d' Stunde und d' Rääbe!
Fürfi! En Schuß chlöpft scho drii!
Jeh wehred i! Tood oder Läbe!

Hui! 's gumped all us der Stren,
Und gschwind flüügt d' flinte vum Ringge.
's Heerz i beed Händ und käs Gschräi,
Suft chömt's is bim Wätter na schlingge!

's tättscht imer lüüter und bligt,
Kanone rumpfed i d' Nööchi.
's Mäffer, wänn d' flinte nüd nützt,
Und fürfi und d' Chölbe-n-i d' Hööchi!

Me mäinti, sie liesid scho lugg
Am füürigste Flügel deet me —
Sie zäpfed i's Töbeli z' rugg —
Juhäijja, juhee! Mer händ's g'gune!

Dur's Stettli

Mit Trummle-n-und Trumbeete
Zieh mer dur's Stettli aab,
Und d'Ritter uf de Rosse
Im Traab, im Traab, im Traab.

Und hinder jedem Läädli
Güggslet es Tschüüppli Chind,
Und jedes gschauet d'Räihe
Und suecht und suecht — und findt.

Und si mer ali dure,
Töönt liis dur d'Schaluji
E chliises, trunrigs Liedli:
Verbii, verbii, verbii!